©Österreichischer Naturschutzbund; Download unter www.biologiezentrum.at

WÄLDER DES ÖNB (AUSWAHL)

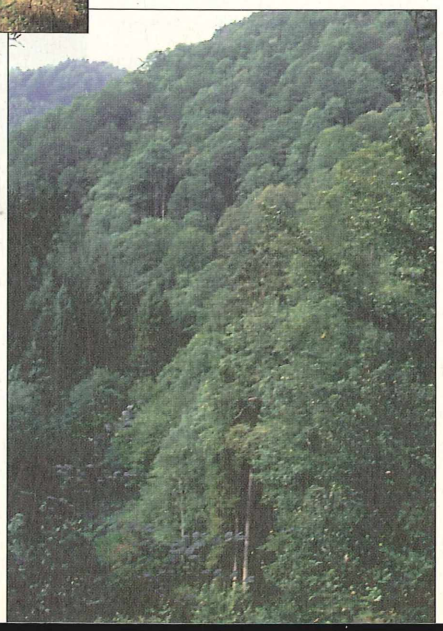
Flaumeiche (Quercus pubescens)

Serpentin-Streifenfarn Gurhofgraben, NÖ

© Sauberer (2)

Kiefer-Moorwald der „Roten Auen", OÖ

© Brendl (2)



Hangwälder im Kößlbachtal, OÖ

Burgenland:

Folgende im Privatbesitz befindlichen Gebiete werden vom ÖNB-Burgenland, der auch gegebenenfalls Pflegemaßnahmen übernimmt, betreut:

Naturschutzgebiet Zurndorfer Eichenwald

Im Bezirk Neusiedl/See befindet sich südlich von Zurndorf der am besten erhaltene Waldbestand der Parndorfer Platte. Der Eichenwald ist sehr stark von den angrenzenden Äckern bedrängt und wurde in den letzten einhundert Jahren von ursprünglich etwa 100 ha auf ca. 70 ha dezimiert. Besonders nachteilig wirkt sich aber die starke Zerstückelung durch eindringende Felder und Rodung aus.

Der Hauptanteil des Zurndorfer Eichenwaldes wird von einem Ahorn-Eichenwald eingenommen, kleinflächig treten auch ein Flaumeichen-Buschwald und ein Ulmen-Ahorn-Mischwald auf.

Vorangiges Ziel ist es, wieder ein geschlossenes Waldgebiet herzustellen und den noch bewirtschafteten Niederwald zum Naturwaldreservat zu erklären, um ihm die Entwicklung hin zum einzigen Urwald Burgenlands zu ermöglichen.

Naturschutzgebiet Gößbachgraben

Dieses Gebiet von 10 ha im Bezirk Oberpullendorf stellt eine geschlossene Waldlandschaft dar, die sich aus Grauweiden-Gebüsch, Schwarzerlen-Bruchwald, Föhren- und Fichtenaufforstungen, Erlenbruch- und Eichen-Hainbuchen-Niederwald zusammensetzt.

Die geringe Fließgeschwindigkeit des Gößbaches führt zu einer starken Vernässung des Bodens – für Schwarzerlen und Grauweiden eine ideale Voraussetzung. Dieser Lebensraum ist durch Trockenlegung jedoch stark bedroht, denn Drainagierungen im gesamten Sumpfgebiet wurden bereits angelegt.

Von diesem Sumpfgebiet abgesehen, gibt es nur mehr geringe Flächen mit natürlichem Baumartenbestand, da der Großteil der höher gelegenen Erlenbruchwälder mit standortfremden Rotföhren und Fichten ersetzt wurde.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

WÄLDER DES ÖNB (AUSWAHL)

Niederösterreich:

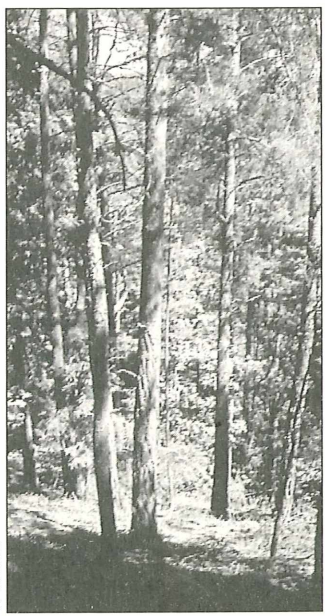
Naturschutzgebiet Gurhofgraben

Im Dunkelsteiner Wald, an süd- und südwestexponierten Felshängen des Gurhofgrabens, gedeiht ein lichter Rotföhrenwald über Serpentingestein. Dieses Ausgangsgestein erwärmt sich bei Sonneneinstrahlung sehr stark und hat zudem sehr ungünstige chemische Eigenschaften. Der Rotföhrenwald mit seinen charakteristischen Rasensteppen- und Felsfluren im Unterwuchs ist bedingt durch diese schlechten edaphischen Voraussetzungen – eine lokale Dauergesellschaft in einem sonst von Buchenmischwäldern beherrschten Gebiet. Nur relativ wenige konkurrenzschwache Tier- und Pflanzenarten können unter diesen lebensfeindlichen Bedingungen existieren. Diese sind aber oft eng an diese seltenen Serpentinstandorte gebunden. So kommen im Naturschutzgebeit beispielsweise mehrere gefährdete Farnarten wie der Serpentin-Streifenfarn *(Asplenium cuneifolium)* oder der Pelzfarn *(Cheilanthes marantae)* vor.

Naturschutzgebiet Glaslauterriegel-Heferlberg

Große Teile des über 15 ha großen Naturschutzgebietes sind im Besitz des NÖNB. Bekannt ist dieses Gebiet an der Thermenlinie bei Pfaffstätten v. a. durch die artenreichen Trockenrasen. Aber ebenso charakteristisch für das Naturschutzgebiet sind die wärmeliebenden Flaumeichenwälder. Der Unterwuchs dieser Wälder wird zumeist durch eine Vielzahl an Sträuchern geprägt, aber auch Trockenrasenfragmente und bunte Saumgesellschaften können innerhalb und am Rande dieser lichten Wälder gedeihen. „Waldsteppe" – so bezeichnet man die enge Verzahnung zwischen Wald und offenen Flächen. Dieser äußerst große Struktur- und Pflanzenartenreichtum bedingt auch eine enorme tierische Artenvielfalt.

Friedrich Kasy, der sich unermüdlich für die Unterschutzstellung des Gebietes eingesetzt hatte, konnte fast 1200 Schmetterlingsarten innerhalb der Grenzen des Naturschutzgebietes nachweisen.



© Brendl

Kulturlandschaft b. Elz, OÖ

Oberösterreich:

Die Landesgruppe OÖ ist im Besitz von drei, zumindest teilweise bewaldeten Gebieten.

Die größte Fläche mit mehr als 11 ha nehmen die **Hangwälder des „Kleinen Kößlbachtales"** in Anspruch. Es handelt sich hierbei um noch großteils sehr naturnah ausgebildete Mischwälder mit Dominanz der Hainbuche bzw. Rotbuche, wenngleich jedoch kleinere Teilbereiche aufgrund forstlicher Eingriffe „verfichtet" sind. Diese Abschnitte sollen in Zusammenarbeit mit Fachleuten aus dem Naturschutz- und Forstbereich sukzessive in einen naturnahen Bestand rückgeführt werden. Für die Zukunft steht eine nicht unwesentliche Vergrößerung des Schutzgebietes in Aussicht, da bereits Verhandlungen mit angrenzenden Grundbesitzern um den Ankauf weiterer Flächen mit ähnlicher Bestandesstruktur angelaufen sind. Somit wird ein Schutzgebiet von beachtlicher Größe in enger Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes OÖ. geschaffen, welches in Zukunft als Naturwaldreservat dienen kann.

Ein weiteres ausgedehntes Waldgebiet befindet sich im Mühlviertel nahe Weitersfelden im Bezirk Freistadt. Es handelt sich um einen Kiefer-Moorwald, dessen zentraler, naturnaher Bereich mit einer Bestockung aus Rotföhre *(Pinus sylvestris)* und vereinzelt auch Bergkiefer *(Pinus mugo)* eine Fläche von etwa →

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

2 – 3 ha aufweist. Das gesamte Gebiet inklusive randlicher Fichtenforste umfaßt jedoch immerhin annähernd 10 ha. Jahrelange forstliche Mißwirtschaft hat dazu geführt, daß in Teilbereichen dieses Moores nun völlig standortfremde Fichtendickungen existieren. Ihre Entfernung und anschließende Renaturierung muß oberstes Ziel eines Pflegekonzeptes für dieses Ökosystem sein.

Schlußendlich ist die Landesgruppe OÖ. noch im Besitz einer kleinstrukturierten **Kulturlandschaft bei Elz** nahe Kefermarkt, welche unterschiedliche Rasenbereiche, aber auch kleinflächigere Waldstücke beinhaltet. Einerseits handelt es sich hierbei um eine Eichenwaldinsel, umgeben von kleinflächig parzellierten Wiesen- und Feldbereichen, andererseits um einen steilen, Kiefer-dominierten Hangwald, welcher im Umfeld der sich ständig ausbreitenden Fichtenforste einen naturnahen Inselbereich darstellt. Die extensive Nutzung der Rasenbereiche und der naturnahen Waldgebiete soll beispielgebend für den zumindest teilweisen Erhalt der ursprünglich kleinstrukturierten Mühlviertler Landschaft sein, und in Folge einen Baustein in einem zukünftigen Biotopverbundsystem darstellen.

Laubhölzer statt Fichten am Wallersee

Salzburg

„Naturwaldreservat" Haneckkogel

Der Haneckkogel, auch Hönig-Kogel genannt, liegt im Hundsteinmassiv nördlich von Zell am See. Eine Besonderheit stellen seine geschlossenen Fichtenwaldbestände in extremer Höhenlage – immerhin wachsen sie in einer Höhe von 1800 Metern – und ihre naturnahe Struktur dar. Die Wälder sind dem subalpinen Silikat – Alpenlattich – Fichtenwald mit Heidelbeere zuzuordnen und sind mit zahlreichen Flachmooren durchsetzt.

Der ÖNB-Salzburg hat 1988 dieses einmalige Gebiet vorerst auf 20 Jahre gepachtet. Ziel ist, daß keinerlei forstliche Eingriffe mehr erfolgen. Weil das Angebot an Totholz enorm ist – konnten sich die Wälder am Haneckkogel zu einem wahren „Pilz-Eldorado" entwickeln: hier findet man noch totholzbewohnende Arten wie Porlinge, Schichtpilze, etc. neben Holzzerlegern (Saprophyten), die durch intensive Waldwirtschaft mehr und mehr verschwinden, und andernorts schon sehr selten gewordene Feuerschwammarten.

Naturschutzbund forstet um

Im Jahr 1992 hat der ÖNB ein Grundstück am Wallerbach (Salzburg) gekauft das zum Teil mit einer Fichtenaufforstung bestockt ist. Der Bestand, er wurde vor Jahren nach Anwendung eines Streifenpfluges gepflanzt, liegt im heutigen Naturschutzgebiet „Wenger Moor". Der einschichtige Fichtenforst ist jedenfalls dort nicht standortgemäß. Deshalb hat der Naturschutzbund um Bewilligung zur sukzessiven Bestandesumwandlung in einen Laubmischwald angesucht. Seit zwei Jahren sind nun Maßnahmen im Gange, die die Schaffung eines naturnahen Waldbereiches zum Ziel haben: Die Fichten werden abschnittsweise entfernt, die vorhandenen Laubhölzer insbesondere die im Bestand mitgewachsenen Erlen und Eichen werden belassen und die vorhandene Naturverjüngung wird gefördert. Zusätzlich werden im Bereich der Schlagflächen einige Nachpflanzungen gemacht und wird der Waldrand unter Beachtung standortskundlicher, tierökologischer und landschaftsästhetischer Gesichtspunkte gestaltet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 1995_5-6

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Wälder des ÖNB (eine Auswahl) 42-44